(Erstes Blatt)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,80 M.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker u. Podgorz 2,25 M.; bei der Post 2 M., durch Briefträger ins Haus gebracht 2,42 Mk.

Begründet 1760.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum für Hiesige 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags; ferner bei Walter Lambeck, Buchhandl., Breitestr. 6, bis 1 Uhr Mittags
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 72. Dienstag, den 26. März 1901.

Zur Beglückwünschung des Kaisers

durch den Präsidenten des Preußischen Abgeordnetenhauses v. Kröcher bemerkt die „Nat.-Ztg.": Da der Kaiser dem Reichstagspräsidium gegenüber, das ihm ebenfalls wegen des Bremer Vorganges seine Theilnahme und seine Glückwünsche wegen Errettung aus Lebensgefahr aussprach, nichts derartiges erwähnte, wie gegenüber dem Präsidium des Abgeordnetenhauses, so scheint er zu seinen Bemerkungen nur dadurch veranlaßt worden zu sein, daß Herr v. Kröcher bei der Erwähnung des Bremer Vorfalls an die beiden Mordanschläge auf Kaiser Wilhelm 1. erinnerte. Diese Erinnerung war durchaus verfehlt und ungehörig. Hoedel und Nobiling hatten, was auch immer die Beweggründe ihrer Verbrechen sein mochten, dieselben vorbedacht und vorbereitet. Weiland hat in einem epileptischen Anfall ein kurz vorher zufällig gefundenes Stück Eisen geschleudert. Sollte Herr v. Kröcher seine Erinnerung etwa in der Absicht vorgebracht haben, dadurch Maßnahmen im Sinne der politischen Reaktion und der Scharfmacherei herbeizuführen zu helfen, so wird er von der Antwort des Kaisers nicht befriedigt gewesen sein.

Entgegen den Angaben der „Nat.-Ztg." behauptet der „Berl. Lok.-Anz.", daß der Kaiser auch an das Präsidium des Reichstages eine Ansprache gerichtet habe, die im Wesentlichen der an das Präsidium des Abgeordnetenhauses gerichteten glich. Der Kaiser beklagte auch dem Präsidium des Reichstages gegenüber den Rückgang der monarchischen Gesinnung; dagegen sprach der Monarch von dem Anschlage Weilands als von der That eines offenbar blöden Menschen, von dem bisher allerdings noch nicht erwiesen sei, ob er nicht doch vielleicht gemißbraucht worden sei. Die Leute, in deren Umgebung Weiland zuletzt gesehen worden, seien verschwunden und bisher nicht auffindbar gewesen. Der Kaiser trug, wie das erwähnte Blatt im Gegensatz zu einer anders lautenden Angabe mittheilt, gar keinen Verband mehr auf dem scharf unter dem Auge verlaufenden Wundstreifen, der in der Schließung begriffen, aber noch blutig infiltrirt ist.

Die „Voss. Ztg." sagt, es sei schwer, den Sinn der Aeußerungen des Kaisers zuverlässig festzustellen, so lange nicht ihr Wortlaut feststehe, und auch Herr v. Kroecher habe in seinen Mittheilungen für den genauen Text nicht einzustehen vermocht. Die Bemerkungen des Monarchen scheinen zurückzuführen zu sein auf eine Verdrossenheit, die durch die Kritik seiner auswärtigen Politik, insbesondere seines Verhaltens gegenüber England und dem Präsidenten Krüger, sowie den Gang, den die Chnaverhandlungen nehmen, veranlaßt worden ist.

Die „Deutsche Tagesztg.", das Organ des „Bundes der Landwirthe", schreibt: „Der Kaiser scheint anzunehmen, daß die scharfe Kritik der Regierungsmaßnahmen die Autorität der Krone gefährde; aber die Kritik der einzelnen Regierungshandlungen kann, wenn sie auch noch so scharf ist, die Autorität der Krone nur dann gefährden, wenn die verfassungsmäßige Stellung der Krone und der Regierung nicht genügend gewahrt wird. Auch in früheren Jahrzehnten ist die Kritik der Regierungsmaßnahmen oft scharf und schroff, ja verletzend gewesen. Trotzdem hat die Autorität der Krone nicht darunter gelitten. Es ist Sache und Pflicht der verantwortlichen Regierung, daß sie durch ihre ganze Haltung und Stellung jede Gefährdung der Autorität der Krone beseitigt. Es ist immer geschehen, so lange der erste Kanzler seines Amtes waltete, und wir hoffen, daß es auch jetzt wieder mehr geschehe, als unter den beiden Vorgängern des jetzigen Kanzlers."

Deutsches Reich.

Berlin, 25. März 1901.

— Der Kaiser, der Tags vorher seine erste Ausfahrt seit dem Bremer Attentat machte und das Mausoleum in Charlottenburg besuchte, um am Sarkophag seines Großvaters einen Kranz niederzulegen, hörte am Sonnabend den Vortrag des Reichskanzlers, sowie Marinevorträge.

— Der Sicherheitsdienst beim Kaiser wird auch nach dem Bremer Zwischenfall nicht verstärkt werden. Die politische Abtheilung der Berliner Polizei, die den Sicherheitsdienst beim Kaiser versieht, ist nicht veranlaßt worden, die geheime Bewachung des Kaisers bei seinen Ausfahrten und Reisen strenger zu handhaben, als es vordem der Fall war. Wie bisher wird auch ferner ein begrenzter Stab von Geheimpolizisten den Kaiser auf seinen Reisen begleiten. Der Bremer Vorfall hat auch nicht zur Folge gehabt, daß etwa künftig den Hansastädten, die allein den Sicherheitsdienst beim Kaiser zu übernehmen gewohnt sind, die Bewachung der kaiserlichen Person aus den Händen genommen und der Berliner politischen Polizei übertragen wird.

— Großherzog Friedrich Franz IV. von Mecklenburg-Schwerin wird am 9. April, dem Tage seiner Großjährigkeit, seinen Einzug in Schwerin halten.

— Die Einnahmen des Reichs aus Zöllen und Verbrauchssteuern weisen in der Zeit vom 1. April v. J. bis zum 28. Februar d. J. bei einer Gesammteinnahme von 739,6 Mill. eine Zunahme um 20,8 Mill. M. auf. Die Mehreinnahme aus Zöllen betrug 1,7 Mill., aus der Zuckersteuer sogar 19,1 Mill. M.

— Deutschlands Außenhandel zeigte im Februar dieses Jahres eine Zunahme der Einfuhr, während die Ausfuhr zurückgegangen ist. Die Einfuhr betrug 26,7 Millionen Doppelzentner oder 4 Mill. mehr. Nahezu die ganze Zunahme trifft auf Kohlen. Die Ausfuhr bezifferte sich auf 22,4 Mill. D.-Z. oder 2,9 Mill. weniger. Starke Ausfälle zeigen Kohlen und Materialwaaren.

— Zur Reise des Statthalters von Elsaß-Lothringen nach Berlin, die angeblich mit Verhandlungen über weitere politische Concessionen an das Reichsland zusammenhängt, bringt ein Pariser Blatt einen so hübschen Commentar, daß wir ihn unsern Lesern nicht vorenthalten können. Das Pariser Blatt will nämlich aus bester Quelle erfahren haben, daß Elsaß-Lothringen eine Republik werden solle, wie Hamburg, Lübeck, und Bremen und daß der Bürgermeister von Straßburg als Präsident an die Spitze des neuen Staatswesens treten werde. Auf diese Weise hoffe man endlich eine befriedigende Lösung der elsaßlothringischen Frage gefunden zu haben. — Eine köstliche Idee!!

— Der Bundesrath hat bereits dem Reichshaushaltsetat in der vom Reichstag beschlossenen Fassung seine Zustimmung ertheilt.

— Das preußische Staatsministerium hat am Sonnabend eine achtstündige Sitzung abgehalten.

— Das preußische Abgeordnetenhaus tritt am heutigen Dienstag, den 26. März, die Osterferien an, um die Berathungen erst am 23. April wieder aufzunehmen.

— Im preußischen Abgeordnetenhause ist von Mitgliedern der Rechten und des Centrums ein Gesetzentwurf betr. Förderung der inneren Kolonisation eingebracht worden.

— Die Kanalkommission des preußischen Abgeordnetenhauses hat eine Abstimmung vorgenommen, bevor sie sich bis zum 19. April vertagte. Sie hat über die Ergänzungsbauten am Dortmund-Ems-Kanal berathen und diese einstimmig unter dem Vorbehalt bewilligt, daß bei Ablehnung des Mittellandkanals die Schleusen im Betrage von 3 Mill. M. fortfallen. Wer weiß, ob das nicht die einzige einstimmige Bewilligung ist, über die der Kommissionsbericht einst zu melden haben wird.

— An den Berathungen, welche beim preußischen Finanzminister Dr. v. Miquel wegen Ankaufs der Posener Festungswerke durch die Stadt Posen stattgefunden haben, waren auch der Staatssekretär des Reichsschatzamtes Frhr. v. Thielmann und der Minister des Innern Frhr. v. Rheinbaben betheiligt.

— Für die Beurtheilung der Kohlenfrage wichtig sind folgende Zahlen. Die Steinkohlenförderung im Reiche belief sich im Jahre 1891 auf 73,7 Mill. Tonnen, ging dann 1892 auf 71,4 Mill. zurück, stieg aber seitdem ununterbrochen bis auf 109,2 Mill. im Jahre 1900. Der Verkaufswerth am Ursprungsort ist von 590 auf 964 Mill. M. gestiegen. Die Einfuhr von Steinkohlen betrug im letzten Jahre 7,4, die Ausfuhr 15,3 Mill. To. Der Unterschied ist also nicht so sehr erheblich.

— Aus der rheinisch-westfälischen Industrie theilt die „Boch. Ztg." mit, daß sich in einzelnen Branchen eine kleine Besserung bemerkbar macht. Verschiedene Werke haben große Spezifikationen erhalten, so daß in einzelnen Werken nicht nur mit vollem Betrieb gearbeitet wird, sondern sogar Ueberschichten angeordnet werden. Dies trifft namentlich bei einigen Bochumer Werken zu.

Zu spät!

Roman von **W. Höffer.**

(Nachdruck verboten.)

12. Fortsetzung.

„Jetzt beeilen Sie sich, Leßner. Zum Teufel, ich fühle nicht die mindeste Lust, noch länger zu warten. Und wenn Sie es können, so locken Sie die Kleine für heute Abend in's Thaliatheater — hören Sie?"

Madame wehrte mit beiden Händen. Sie schüttelte den Kopf, daß die falschen Locken flogen.

„Nichts da, Baron! Wenn diese Leute entdecken, daß wir einander kennen, so ist Alles verloren. Und ich sagte Ihnen schon, daß die Polizei nicht aufmerksam gemacht werden darf."

Der Baron sah über die Achsel.

„Schon einmal in ihren Klauen gesteckt, Leßner? Pfui Teufel, wie unangenehm!"

Madame preßte das Taschentuch an ihre Lippen.

„Sie sind hart, Baron. — Wer immer reich war, der sollte nie den Armen verurtheilen, dessen edelste —"

„Ja! Ja!" unterbrach der Aristokrat. „Verschonen Sie mich mit der Fortsetzung, Leßner. Von armen Leuten mag ich nichts hören."

Und mit einem flüchtigen Kopfnicken entfernte sich der Flaneur, um mit seinem blassen, übermüdeten Gesicht, der kraftlosen Haltung und den halbgeknickten Knien wieder hineinzusteuern in das Getriebe des Jungfernstieges. Ziellos, wie immer blasirt, übersättigt von allen Genüssen des Lebens, in grenzenloser Ueberhebung auf das bürgerliche Hamburg herabsehend, und dennoch heimlich von Neid erfüllt, so oft ihm eine Gruppe junger Leute begegnete.

„Kommt vom Bier, das die Plebejer verschlucken," dachte er ingrimmig, „von dem vielen Fleisch und den groben Mehlspeisen, daß sie so übertrieben derb aussehen — Schultern wie Lastträger und Wangen wie Bauern. Puh! Wo bleibt da die Eleganz?"

Und nach diesem Monolog schlenderte er auf das Verdeck eines der Alsterdampfschiffe, nur weil es eben abfuhr und weil es ihm ganz einerlei war, wohin er sich begab. Die Langeweile zog unsichtbar mit ihm, das wußte er schon aus Erfahrung.

Frau Leßner gestattete sich nach der Entfernung ihres Gastes einen Monolog, der an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig ließ.

Ihre fette Hand ballte sich hinter dem Fortgehenden zur Faust.

„Du sollst das Mädchen heirathen, alberner Narr!" zischte sie. „Darauf verlasse Dich! Und wenn Du einmal verheirathet bist, mit meiner Tochter verheirathet — ach, dann freue Dich der Abrechnung zwischen uns Beiden."

Sie füllte eine kleine Ledertasche mit Geld, ließ eine Droschke kommen und fuhr in die elegantesten Confectionsgeschäfte, um einen Anzug zusammenzukaufen. Das Ladenpersonal mußte reichlich entgelten, was ihr der Baron an geringschätziger Behandlung zugefügt. Sie machte es wie er, nur mit dem Unterschied einer habsüchtigen Pfennigfuchserei.

Dann überlegte sie, ob jetzt schon für die Familie Orthloff Geschenke einzukaufen seien. Aber nein — das war zu früh. Eine Mutter, die nach zwanzig Jahren unvermuthet ihr Kind wiederfindet, denkt nicht an Putz und Geschmeide.

Das neue Kostüm wurde angelegt und die Wangen ganz weiß geschminkt, dann fuhr Frau Leßner gegen Abend zum Theilfeld.

Unterwegs prüfte sie nochmals ihre Papiere. Tauf- und Trauschein, der Todtenschein ihres verstorbenen Mannes und der Taufschein ihrer Tochter Anna Louise, geboren zu Hamburg am 12. November 18** Es fehlte nichts, und die würdige Dame überließ sich sehr angenehmen Zukunftshoffnungen, in denen die ersehnte schwiegermütterliche Rolle allen anderen voranstand.

Wir eilen vor ihr die drei Treppen bis zur Dachwohnung der Orthloff's empor, und betreten das kleine, gemüthlich warme Zimmer. Mama und Eva binden Bouquets wie immer, die beiden Knaben rechnen auf ihren Schiefertafeln und das Nesthäkchen schneidet Papier. Es ist ganz still, denn Mama und Eva haben Beide zu denken. Sie sind es gewohnt, auch während der quälendsten Grübeleien nicht müßig dazusitzen, sondern in jeder Stunde, der guten wie der bösen, die Zeit vollständig auszukaufen.

Mama horcht — sie zittert bei jedem Laut. Wenn eine Stimme erschallt, wenn Jemand die Treppe betritt, da kann ja für sie die Entscheidung herannahen. Es ist ihr, wie in einem Sterbehause — jede Minute kann die Leichenträger bringen.

Und auch Eva hängt trüben Vorstellungen nach. Wie verwundert war Ernst, als sie heute mit ihm zusammentraf! Mama hat nichts erfahren, sie scheuet sich, davon zu sprechen.

Sonst lachte Ernst zu den Schrullen seiner Prinzipalinnen, oder er entschuldigte dieselben: „Es sind einsam verknöcherte Herzen, die beiden alten Mädchen — Niemand liebt sie und Niemand gehört ihnen an, das sagt Alles. Wir sind bei trockenem Brote reicher als die mit ihren Tausenden."

„Und heute?"

Es blitzte wie Haß durch seine Worte, als er von dem fremden, mißhandelten Mädchen sprach.

„So schön und so gebildet — eine Waise."

Evas Gedanken schweiften hinüber zu den unbekannten Eltern, die sich jetzt plötzlich nach ihr erkundigten. Ernst wünschte so sehnlich, die Summe von zwanzig oder dreißigtausend Mark zu besitzen. Vielleicht war ihr dereinstiges Erbe groß genug, um ihm die Pforten des Glückes zu erschließen, vielleicht schickte die Vorsehung gerade das Inserat, um ihrem Leben eine Mission zu

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

56. Sitzung vom 23. März.

Präsident v. Kröcher eröffnet die Sitzung mit folgender Ansprache: Meine Herren! Das Präsidium hat gestern die Ehre gehabt, von Sr. Majestät dem Kaiser empfangen zu werden und Allerhöchstdemselben die Gefühle des Hauses aus Anlaß seiner Verwundung auszusprechen. Se. Majestät hat geruht, uns den Auftrag zu ertheilen, seine Freude dem Hause auszusprechen darüber, daß das Haus den Wunsch geäußert hat, diese Kundgebung zu veranstalten. Und dann hat Se. Majestät in einer Ansprache erklärt — ich kann naturgemäß nicht wörtlich citiren, sondern nur dem wesentlichen Sinne nach — sich durch den Vorfall in Bremen besonders schmerzlich berührt zu fühlen, weil Se. Majestät die Ueberzeugung jetzt gewinne, daß seit dem Tode des hochseligen Kaisers Wilhelm die Achtung vor den Autoritäten im Volk abgenommen habe, und namentlich in der Jugend. Und Se. Majestät fügte dann etwa hinzu: Wir alle, alle Stände ohne Ausnahme dürften uns nicht von einer Mitschuld freisprechen, daß wir nicht genug die uns zu Gebote stehenden Mittel benutzten, und Se. Majestät wiesen besonders auf die Presse hin, damit die Achtung vor der Autorität gewahrt bleibe. Ich habe das Zutrauen zu dem Hause der Abgeordneten und zu allen Parteien, daß — und das wünsche ich —, daß alle Parteien nach ihren Kräften dahin wirken möchten, daß die Achtung vor den Autoritäten wieder so gestärkt werden möge, wie es nöthig ist. Se. Majestät hat noch die Gnade gehabt, sich nach dem Befinden des gestern erkrankten Vicepräsidenten zu erkundigen und seine Theilnahme auszusprechen. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Richter (fr. Vp.): Bisher ist es weder im Abgeordnetenhause noch im Reichstage jemals vorgekommen, daß Aeußerungen, die Se. Majestät gethan hat beim Empfang des Präsidiums ohne Gegenwart des verantwortlichen Ministers, dem Reichstag oder dem Landtag zur Kenntniß gebracht wurden. Nur dann, wenn ein Minister die Verantwortung übernimmt, haben solche Aeußerungen für uns Bedeutung und können einer Kritik unterzogen werden. Ich protestire deshalb gegen diesen Versuch. (Bewegung, große Unruhe.) Nun hat der Präsident in einer Ansprache nach dem Bericht des offiziellen Wolff'schen Telegraphen-Bureaus den Krampfanfall des Burschen in Bremen in Verbindung gebracht mit den verbrecherischen Absichten von Hoedel und Nobiling. Ich stelle fest, daß eine solche Auffassung des Vorfalls in Bremen hier im Hause bisher nirgends hervorgetreten ist. (Große Unruhe. Beifall links.)

Präsident v. Kröcher: Ich habe nicht die Attentate von Hödel und Nobiling mit dem Attentat in Bremen verglichen, sondern ich habe, was nach meiner Ansicht durch den Empfangstag, den 22 März, geboten war, — wenigstens habe ich es für geboten gehalten, — (Beifall rechts), auch bei dieser Gelegenheit des hochseligen Kaisers Wilhelm I. gedacht. (Beifall rechts.) Und da lag wohl die Versuchung nicht fern, auch von den Attentaten zu sprechen — da doch jedenfalls auch ein Angriff auf Se. Majestät stattgefunden hat. Ich habe keinen Vergleich zwischen den Attentaten, die gegen Kaiser Wilhelm I. gerichtet waren, und dem letzten Attentat gezogen. Ich habe ausdrücklich — ich habe mir das wohl überlegt — gesagt: Euerer Majestät haben jetzt Aehnliches erfahren. (Zuruf des Abg. Richter: Aehnliches!) Daß die Sache ähnlich ist, glaube ich, wird kaum bestritten werden. (Sehr richtig! rechts. Zuruf des Abg. Richter: wird bestritten!) Da läßt sich höchstens um Worte streiten. Ich habe mich nicht nur für berechtigt, sondern auch für verpflichtet gehalten, die Worte Sr. Majestät so wie ich sie behielt, wiederzugeben. Außer mir war noch der zweite Vize-Präsident Herr Dr. Krause zugegen, den ich zu meiner Freude vor mir sehe; auch Herr Dr. Krause wird anerkennen, daß ich dem Sinne nach richtig citirt habe, um die Worte, die Se. Majestät gesprochen hat, dem Hause mitzutheilen. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Dr. Krause (Natl.): Als einziger Zeuge bei dem Empfang durch Se. Majestät muß ich davon Zeugniß ablegen, daß unser Präsident in keiner Weise einen Vergleich zwischen den erwähnten Attentaten und dem Vorfall in Bremen gezogen hat. Das ist der unmittelbare Eindruck der Rede des Präsidenten gewesen, wie auch nach der Wiedergabe in der Presse ein anderer Eindruck nicht gewonnen werden kann. (Beifall; Sehr richtig!) Die Parallele bestand lediglich in der Verletzung der beiden Monarchen. Aber auch ein Urtheil über die Fälle abzugeben, worauf sie zurückzuführen sind, ob der Thäter verantwortlich ist oder nicht, wie Abg. Richter angedeutet hat, ist unserem Präsidenten nicht eingefallen. (Hört! Hört! rechts.) Und ich halte mich für verpflichtet hier davon Zeugniß abzulegen.

Abg. Fritzen-Borken (Ctr.) schließt sich Namens seiner Fraktion den Worten des Abg. Dr. Krause an, spricht dem Präsidenten den Dank seiner Fraktion für die Rücksichtnahme aus, daß er dem Hause mitgetheilt habe, was Se. Majestät gesagt.

Abg. Graf Limburg-Stirum (kons.) stellt fest, daß es sich bei der Aeußerung des Kaisers nicht um einen Regierungsakt gehandelt habe, der verfaßungsgemäß der Gegenzeichnung eines Ministers bedürfe.

Abg. Richter (fr. Vp.): Nach dem Bericht der Presse mußte man annehmen, daß der Bremer Vorfall mit anderen Attentaten in Verbindung gebracht war. Es handele sich hier gegenüber der Kundgebung des Präsidenten um eine thatsächliche Regierungshandlung. Solche Mittheilungen wurden sonst in Form einer Botschaft gemacht, er konstatire, daß der jetzt gewählte Weg bisher weder im Landtag noch im Reichstag eingeschlagen sei. Er halte sich deshalb für verpflichtet, auf Grund der Traditionen des Parlaments gegen diese Neuerungen energisch Einspruch zu erheben.

Das Haus tritt nunmehr in die Tagesordnung ein, erledigt zunächst einige kleinere Vorlagen ohne Debatte, und geht sodann zur Berathung des Gesetzentwurfes betreffend Schaffung eines Oberpräsidiums für Berlin, Charlottenburg, Schöneberg und Rixdorf über.

Minister v. Rheinbaben begründet die Vorlage eingehend, verweist auf die Mißstände auf kommunalem und namentlich auf dem Gebiet des Schulwesens und betont, daß lediglich Zweckmäßigkeitsgründe für die Aenderung sprächen. Ein Eingriff in die Selbstverwaltung Berlins sei in keiner Weise beabsichtigt.

Abg. Dr. Krüger (fr. Vp.) erkennt die Mißstände an, hält aber die Vorlage nicht für geeignet, sie zu beseitigen. Die Vorlage bleibe auf halbem Wege stehen, statt etwas Ganzes zu schaffen, wie es die Schaffung einer Provinz Berlin sein würde.

Abg. Graf Bernstorff (freik.) beantragt Verweisung der Vorlage an eine Kommission von 14 Mitgliedern.

Abg. Dr. Irmer (kons.) erklärt Namens der Konservativen, daß sie gegen jeden Entwurf seien, der den Aufsaugungsprozeß der um Berlin liegenden Städte beschleunigen könnte. Sie würden daher Alles, was auf Errichtung eines großen Communalverbandes Berlin hinziele, entschieden bekämpfen, daher seien sie auch gegen Errichtung eines Oberpräsidiums und würden es lieber sehen, wenn man einen Regierungsbezirk Berlin schaffe.

Nachdem noch Abg. v. Savigny (Ctr.) die Bereitwilligkeit seiner Partei ausgesprochen hat, in eine Prüfung der Vorlage einzutreten, und die Abgg. Richter und Dr. Langerhans noch besondere Bedenken ausgesprochen, wird der Antrag Bernstorff angenommen.

Nächste Sitzung: Dienstag 12 Uhr. — Kleinere Vorlagen.

(Schluß 3¾ Uhr.)

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Wie das „Fremdenblatt“ erfährt, erfolgt die Ankunft des deutschen Kronprinzen in Wien am 15. April Vormittags. Auf dem Bahnhof wird der Kronprinz vom Kaiser Franz Josef und den Erzherzogen begrüßt werden. In der Hofburg werden den Kronprinzen der Oberhofmeister, der Minister des Auswärtigen und die übrigen Minister empfangen. Zu Ehren Sr. Kaiserlichen Hoheit werden ein Galadiner, Théâtre paré in der Hofburg und ein Hofball veranstaltet. Am 16. April findet Parade der Wiener Garnison auf der Schmelz statt.

Rußland. In Rußland mehren sich die politischen Attentate. Jetzt ist auch auf den Oberprokurator des heiligen Synods Geheimrath Pobjedonoszew ein Anschlag verübt worden. Der Statistiker Lagowski feuerte auf das hellerleuchtete Arbeitskabinet des Oberprokurators zwei Schüsse ab direkt in der Richtung auf den Schreibtisch, wo P. beschäftigt war. Die Kugeln schlugen in die Zimmerdecke, ohne Jemand zu verletzen. Der Attentäter ließ sich ruhig festnehmen. Der Generalprokurator ist ein Mann von 74 Jahren, dessen Einfluß hauptsächlich die vollständige Abkehr von allen liberalen Ideen und die Unterdrückung anderer Konfessionen zuzuschreiben ist. — Die Absicht, russische Kriegsschiffe an den französisch-italienischen Festen in Toulon theilnehmen zu lassen, ist aufgegeben worden. Das russische Geschwader besucht Toulon erst, wenn die Italiener wieder abgefahren sind. Die „Alliirten“ sind dann mehr unter sich.

Belgien. Brüssel, 24. März. Dem „Petit Bleu“ zufolge werde die Frage bezüglich der Wiederübernahme des Kongostaats Seitens Belgiens, welche den Kammern nach Ostern unterbreitet werden soll, folgende Lösung finden: Die Regierung werde vorschlagen, den Kongostaat sofort wieder zu übernehmen und zwar als belgische Kronkolonie, die vom König ohne direktes Eingreifen des Parlamentes verwaltet wird.

Portugal. Einer Meldung aus Lissabon zufolge hat dort am 19. März Abends die Menge auf der Straße eine Puppe verbrennen wollen, welche einen Jesuiten darstellte. Die Polizei mußte eingreifen, wurde aber von der Menge verhöhnt, worauf Kavallerie hinzukam und mit blanker Waffe auf die Manifestanten einhieb, welche die Truppen mit Steinen bewarfen. Es wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen.

England und Transvaal. Die Londoner Blätter setzen ihre Bemühungen fort, die darauf gerichtet sind, die verhältnißmäßige „Harmlosigkeit“ der Thatsache zu beweisen, daß General Botha Kitcheners Friedensbedingungen ablehnte. Kitchener selbst hat über diese Angelegenheit gleichfalls ausführliche Telegramme nach London gesandt, in denen er hauptsächlich hervorhebt, daß Botha sehr geneigt zum Abschluß eines Friedensvertrages gewesen sei und wenig mehr gefordert hätte, als ihm seitens der englischen Regierung angeboten worden sei. Alle die schönen Redensarten täuschen den objektiven Beobachter natürlich nicht über die Thatsache hinweg, daß Botha ablehnte, weil er günstigere Chancen zu gewinnen hofft. Da die Verlustlisten der Engländer tagtäglich erschreckend hohe Zahlen aufweisen, da die Pest unaufhaltsam um sich greift, da die Widerstandsfähigkeit, geschweige die Angriffslust des Kitchenerschen Heeres auf den Nullpunkt herabgesunken ist, so liegt allerdings die Vermuthung nahe, daß sich die Engländer bald nachgiebiger zeigen werden. Wir erwarten mit voller Bestimmtheit, bald über große und entscheidende Buren-Erfolge zu hören. Dem Präsidenten Krüger erscheint es nicht besonders gut zu gehen, er soll auf Anrathen seiner Aerzte zur Wiederherstellung seiner Gesundheit einen längeren Aufenthalt in Hilversum in Nordholland nehmen. — Der Colonialminister Chamberlain wird in weiten Kreisen der englischen Volks für das Scheitern der Friedensverhandlungen Kitcheners mit Botha verantwortlich gemacht. Und das mit vollem Recht. Das perfide Albion ist in Chamberlein personificirt. Reichen die Buren diesem nimmersatten skrupellosen Beutemacher einen Finger, dann nimmt er die ganze Hand. Aber glücklicherweise ist der Charakter Chamberleins den Buren bekannt. Chamberlein trägt persönlich und ganz ausschließlich die Schuld an der Fortsetzung des Krieges in Südafrika, der dem britischen Volke nachgerade unerschwingliche Opfer auferlegt. Heute schwanken noch die Meinungen in England über Chamberlein; aber der Tag scheint nicht mehr fern zu sein, an dem ihn der gerechte Unwille des Volkes von seiner Höhe fegt.

China. Köln, 23. März. Der „Köln. Ztg.“ wird aus Peking vom 22. März gemeldet: Heute traten die Gesandten Deutschlands, Englands, Frankreichs und Japans zu einem Ausschuß zusammen, um die Hilfsquellen Chinas zu prüfen und Mittel und Wege vorzuschlagen, wie die Kriegskosten bestritten und die Ansprüche von Privatpersonen befriedigt werden können.

Washington, 23. März. Die Entschädigung, welche China höchstens zahlen kann, wird auf 200 Millionen Dollars (800 Millionen Mk.) geschätzt. Die Vereinigten Staaten würden sich mit 25 Millionen begnügen und würden bereit sein, ihre Forderungen noch herabzusetzen, wenn die anderen Mächte einwilligen, die übrigen in demselben Verhältniß zu reduziren. Die Vereinigten Staaten würden sogar einverstanden sein, daß von China im Ganzen nur 100 Millionen Dollars gefordert werden, sie halten sich aber für verpflichtet, für ihre Staatsangehörigen und für die Republik selbst eine Entschädigung in demselben Umfange sicherzustellen, wie dies die anderen Mächte thun.

Schanghai, 23. März. General Gaselee ist hier eingetroffen. Das Gerücht von einer Mobilisirung der japanischen Flotte und Zusammenziehung der russischen Flotte vor Korea bestätigt sich nicht. Die politischen Kreise sowie die hier lebenden Fremden halten Feindseligkeiten nicht für möglich.

Philadelphia, 23. März. Der hier vom Stapel gelaufene neue russische Kreuzer ist auf telegraphische Anweisung in See gegangen. Er soll nach Aussage des Kapitäns zunächst nach Norfolk (Virginien) und von da über Frankreich nach Kronstadt fahren; man glaubt hier indessen, daß er sofort nach Japan abgehen wird.

Aus der Provinz.

* **Schönsee,** 22. März. An der Eisenbahnstrecke Schönsee-Gollub waren die Schienen kürzlich wieder mit großen Steinen belegt. Nach den Thätern werden eifrige Ermittelungen angestellt. — Der heutige Vormittagszug nach Gollub blieb vor dem Stadtbahnhofe im Schnee stecken. Da Aussicht auf baldige Beseitigung des Verkehrshindernisses nicht vorhanden war, setzten die meisten Reisenden den 12 Kilometer weiten Weg nach Gollub zu Fuß fort.

* **Aus dem Kreise Culm,** 24. März. Vom hiesigen Landrath ist genehmigt worden, daß nahe an 1200 russisch-polnische Arbeitskräfte von Landwirthen des Kreises beschäftigt werden dürfen.

* **Warlubien,** 23. März. Schon jetzt kann man die Wanderung der Sachsengänger beobachten. Fast täglich gehen 6 bis 8 Transporte zu je 30 Mann von und durch Warlubien nach dem Westen. Unser Ort ist ein Hauptausgangspunkt für die sogenanten „Pommeraner“, denn nicht weniger als 4000 Arbeiter gehen von hier aus alljährlich auf Wanderarbeit. Extrazüge mit 20 und mehr Wagen werden während der richtigen Wanderzeit von hier abgelassen.

* **Konitz,** 24. März. Unter der Spitzmarke „Judas am Hosenträger!“ hatte das „Konitzer Tageblatt“ in seiner Nr. 238 vom 10. Oktober v. Js. eine Nachricht gebracht, nach welcher der wegen Verdachts des Meineids verhaftete und inzwischen verurtheilte Moritz Lewy den Versuch gemacht haben sollte, sich zu erhängen und zwar an seinem Hosenträger; er sei aber noch rechtzeitig abgeschnitten worden. Daran knüpfte der Artikelschreiber die Bemerkung, daß es schade gewesen wäre, wenn das Zuchthaus um solch würdigen Insassen betrogen worden wäre. Gegen die Redaktion und den Verlag des Konitzer Tageblattes war dieserhalb Privatklage wegen Beleidigung angestrengt worden. Betreffs der bisherigen Verlegerin Frau Wittwe Martha Röhl geb. Caspari ließ sich die Klage nicht aufrecht erhalten und erfolgte die Freisprechung derselben. Dagegen wurde der verantwortliche Redakteur Julius Lehmann wegen Beleidigung zu 20 Mk. Geldstrafe verurtheilt.

* **Elbing,** 24. März. Herr Kommerzienrath Bernhard Loeser in Berlin hat anläßlich der Zweihundertjahrfeier des Königreichs Preußen eine Centenar-Kriegs-Invalidenstiftung gegründet und aus dieser Stiftung Herrn Landrath von Etzdorff einen namhaften Geldbetrag zur Verfügung gestellt. Diese Geldspende wird Herr von Etzdorf an hilfsbedürftige Kriegsinvaliden der Kriegervereine Nogat-Niederung, urunz, Baumgart, Pomehrendorf, Neukirch-Niederng und Neukirch-Höhe vertheilen.

* **Riesenburg,** 24. März. Frau Hotelbesitzer Hildebrandt hat ihr Hotel „Deutsches Haus“ für 70 000 Mk an Brauereibesitzer Pöwe aus Marggrabowa verkauft.

* **Köslin,** 21. März. Wegen Gründung eines Städtebund-Theaters auch im Regierungsbezirk Köslin fand heute hier unter dem Vorsitz des Regierungspräsidenten v. Tepper-Laski eine Conferenz statt, an welcher die Bürgermeister und andere Vertreter der Städte Köslin, Kolberg, Stolp, Lauenburg, Neustettin und Belgrad und der Direktor des Schiller-Theaters in Berlin, Rafael Löwenfeld Theil nahmen. In dem neuen Theaterbunde sollen hauptsächlich klassische Werke zu geringen Eintrittspreisen aufgeführt werden. Die genannten Städte sollen zur ersten Einrichtung à fonds perdu 30—36000 Mark aufbringen. Die Geschäftsangelegenheiten soll ein aus 9 Vertretern bestehender Ausschuß, aus allen 6 Städten zusammengesetzt, erledigen. Die heute anwesenden Vertreter erklärtea einstimmig, in ihren Stadtverordneten-Versammlungen auf Genehmigung dieses Projects bezw. Bewilligung der erforderlichen Mittel hinwirken zu wollen.

Thorner Nachrichten.

Thorn, den 25. März.

§ [Personalien.] Der Rechtskandidat Willy Ernst aus Berlin ist zum Referendar ernannt und dem Amtsgericht in Zoppot zur Beschäftigung überwiesen.

Am Schullehrerseminar zu Berent ist der Rektor Hohmann zu Wormditt als ordentlicher Seminarlehrer angestellt worden.

---

verleihen. Sie konnte wie die Fee im Märchen alle Blüthen des Glückes über Ernsts Stirne herabstreuen — durfte sie zögern? Noch vor Stunden wäre ihr der Gedanke an eine Antwort auf die Schicksalsfrage der Annonce nicht in den Sinn gekommen, aber — seitdem war alles anders geworden. Sie schauerte leicht, trotz der Wärme des Zimmers; auch in ihrem Herzen erklangen Todtenglocken. Da fragte eine fette Stimme draußen auf dem Flur nach der Wittwe Orthloff, und ein seidenes Kleid fegte über den Fußboden.

„Noch höher hinauf? — Mein Gott, das ist ja der Hausboden!“

Mehrere Stimmen berichteten zugleich:

„Rechts herum, Madame! — Die erste Thür!“

Mama erhob sich vom Sitz. Sie sah geisterhaft blaß aus.

„Kinder — Ihr dürft heute spielen. Geht hinaus, hört Ihr?“

Die beiden Kinder ließen sich das nicht zweimal sagen, und selbst Nesthäkchen suchte aus dem Winkel die einarmige Puppe hervor, um unten auf dem Flur mit den anderen kleinen Mädchen des Hauses Mutter und Kind zu spielen.

Das Alles vollzog sich so schnell, daß Eva kaum eine Notiz davon nahm. Erst als sie Mamas's leichenblasses Gesicht sah, fiel das angefangene Bouquet aus ihrer Hand:

„Mama, was fehlt Dir?“

Frau Orthloff schlang beide Arme um das geängstigte Mädchen. Sie blickte zur Thüre, wie Jemand, der den Räuber seines Heiligsten nahen sieht.

„Still, Eva — still. Es ist ja noch Alles unentschieden — es kann zu Deinem Besten sein.“

„Mutter!“ rief von jähem Entsetzen durchschauert das Mädchen. „Mutter!“ —

„Still! — Es muß sein. Die Pflicht steht höher als der Wunsch.“

Und dann öffnete sich die Thüre. — Frau Leßner sah die engverschlungene Gruppe der Beiden — sah im Fluge, wie schön das Mädchen sei, wie reizend schön. So ganz anders als Andere, mit ihrem eleganten schlanken Wuchs, dem zarten ovalen Gesicht und der Fülle kastanienbraunen Haares.

Sie war ihr schon früher begegnet, sie hatte sie mehrfach gesehen, aber nie so aus nächster Nähe, nie in so ernstem, entscheidendem Momente — fast versagten ihr die Kniee den Dienst, fast blieb das Wort in der Kehle stecken.

So friedlich und lauschig das kleine Zimmer, so schmerzzerrissen das Antlitz der Frau im weißen Haar, der Wittwe, deren Kind sie entführen wollte.

Ein scheidender Sonnenstrahl glänzte auf den blühenden Geranien am Fenster und hüpfte hinüber auf das braune Haar des Mädchens, es in flüssige Wellen von Gold verwandelnd, es mit seinem Glühen und Leuchten wie mit zackiger Krone überwölbend.

(Fortsetzung folgt.)

+ [Bestätigung.] Vor mehreren Monaten bereits wurde der Lehrer Sasse aus unserem Nachbarorte Mocker vom Magistrat zu Danzig zum Lehrer an einer städtischen Volksschule gewählt. Die Regierung zu Marienwerder hat jedoch die Regierung zu Danzig dem Lehrer Sasse die Bestätigung zu versagen, da es bei dem herrschenden Lehrermangel nicht möglich sein würde, die von ihm bekleidete Stelle zu besetzen. Infolgedessen wurde auch wirklich die Bestätigung versagt. Der Danziger Magistrat beharrte aber bei der Wahl und ist an zuständiger Stelle für die Wahl eingetreten. Nunmehr ist dieselbe erfolgt und der Lehrer hat die Anweisung erhalten, seine neue Stelle zum 1. April d. Js. anzutreten.

§ [Der Kriegerverein Thorn] hielt am Sonnabend eine Versammlung ab, die der 1. Vorsitzende, Herr Hauptmann Märcker um 8½ Uhr eröffnete. Redner gedachte mit wehmüthigen Worten des Geburtstages weiland Kaiser Wilhelms I. und der verabscheuungswürdigen That in Bremen und verlas die vom Vorstand des Pr. Landeskrieger-Verbandes an Se. Majestät gerichtete Ergebenheitsadresse; mit der in derselben ausgesprochenen Gesinnung wisse sich der Krieger-Verein Thorn eins. Das Antwortschreiben wurde stehend angehört. Mit dem Wunsche, daß Se. Majestät bald wieder genesen möge und mit einem begeistert aufgenommenen dreifachen Hurrah schloß der Vorsitzende seine Ansprache. Aus Anlaß der in letzterer Zeit wiederholt stattgefundenen socialdemokratischen Versammlungen machte der Vorsitzende darauf aufmerksam, daß Kriegervereine und Socialdemokratie niemals zu einander gehören; sollten Kameraden darunter sein, welche den socialdemokratischen Lockungen Gehör schenken, so mögen sie ihrer übernommenen Verpflichtung — Liebe und Treue zu Kaiser und Reich, Landesfürst und Vaterland — eingedenk sein; keinesfalls dürfen Socialdemokraten im Kriegerverein geduldet werden. — Fünf Kameraden haben sich zum Beitritt gemeldet, 13 Kameraden mußten wegen Wegzuges bezw. rückständiger Beiträge gestrichen werden. Es soll von nun an mehr auf die pünktliche Zahlung der Vereinsbeiträge gehalten werden. Zum Kaiser-Wilhelm-Denkmal-Fonds wurden weitere 100 Mark bewilligt. Die Kameraden wurden darauf hingewiesen, daß das unbefugte Tragen von Ehrenzeichen strafbar ist, ebensowenig dürfen den Ehrenzeichen ähnliche Abzeichen getragen werden. Der Herr Oberpräsident hat durch Verfügung vom 7. d. Mts der beschlossenen Auflösung der Vereins-Sterbekasse seine Zustimmung ertheilt. Die bisherigen Mitglieder der Vereinssterbekasse gehören nunmehr der Sterbekasse des Deutschen Kriegerbundes an; die Aufnahmescheine werden ihnen in kürzester Zeit zugehen. Die „Feld-Post" — Tageszeitung und Familienblatt für das wehrhafte Deutschland — wurde in empfehlende Erinnerung gebracht. Die Versammlung war von 50 Kameraden besucht; nach Erledigung der Tagesordnung blieb man noch bei Gesang und anregendem Gespräch einige Zeit beisammen. Eine regere Betheiligung der Kameraden an den Vereinsitzungen ist sehr erwünscht.

§§ [Der 3. Volksunterhaltungsabend] fand gestern im Viktoriasaale statt, zu dem wiederum ein schönes abwechslungsreiches Programm zusammengestellt war. Der Saal war voll besetzt. Den Reigen der Darbietungen eröffnete der Männergesangverein „Liederfreunde" mit drei Liedern, die unter der bewährten Leitung von Herrn Ulbricht exakt und schön vorgetragen wurden. Darauf folgten zwei Nummern für Violine und Klavier, die schwermüthige „Cavatine" von Raff und die feurige „Mazurka caprice" von Wieniawski, die reichen Beifall ernteten. Alsdann trug Fräulein Hering drei gut gewählte Lieder vor, von welchen besonders das letzte „Herbst" von Franz einen tiefen Eindruck hinterließ. Nun wurden die musikalischen Darbietungen durch einen kurzen Vortrag des Gewerbeinspektors Wingendorf über den norddeutschen Dichter Heinrich Seidel unterbrochen; der Redner trug auch drei Proben aus Seidels Werken vor. Nach diesem Vortrage bot der Wirth vom Café Kaiserkrone, Herr Schwabl, drei ansprechende Solis; auch er erntete großen Beifall. Nach einer längeren Pause führte Herr Rechtsanwalt Stein eine Menge wohlgelungener Lichtbilder vor, welche Rheingegenden vom Bodensee bis Köln darstellten. — Der gestrige Volksunterhaltungsabend ist vorläufig der letzte, indessen wird für den Sommer ein großes Volksfest geplant.

ſt [Ueber das Davidsohn-Quartett,] das hier am Mittwoch dieser Woche einen Kammermusikabend veranstalten wird, schreiben die „Danz. N. Nachrichten" am 12. März 1900: „Von einem vollen Hause begrüßt, betrat gestern unsere treffliche Quartettvereinigung, Herr Heinrich Davidsohn mit seinen Königsberger Freunden, Fräulein Hedwig Braun und den Herren Paul Binder und Fritz Herbst, zum letzten Male in dieser Saison das Podium, um uns mit dreien der schönsten Kammermusikwerke von Rob. Schumann, Mozart und Beethoven zu erfreuen. Das A-moll Streichquartett, op. 41. von R. Schumann eröffnete den Abend. Während die Einleitung intensivste Aufmerksamkeit erforderte, um in dem seltsamen Gewirr der Figurationen den Faden festzuhalten, gestaltet sich das unmittelbar anschließende liebliche Allegro formenfester und leichter verständlich, während das Adagio mit seinem vom Cello gegebenen Hauptmotiv so recht den träumerischen Geist des großen Romantikers athmet und in dem lebhaften Presto seinen erfrischenden Gegensatz findet. Den größten Genuß dürfte aber der Mehrzahl des Publikums das Mozartsche G-dur-Quartett geboten haben, dessen graziöse, reinsten Wohllaut ausströmende Schönheit das Ohr des Laien in gleichem Maße fesselt, wie die knappe Gestaltung der einzelnen Theile und die contrapunktisch freie Führung der Stimmen den Fachmann immer von Neuem interessiren muß. Den Schluß bildete das dem Grafen Fries im Jahre 1800 gewidmete Quartett von Beethoven. Hier ist der später so leidenschaftliche Komponist noch ganz im Banne Haydn's und Mozarts, und voll ergreifender Schönheit treten namentlich das herrliche Adagio und das genial dahinstürmende Presto hervor, deren virtuose Wiedergabe denn auch gestern rauschenden Beifall fand. — Die in allen Theilen wohlgelungene Durchführung ihres diesjährigen Programms wird, wie man hoffen darf, die Künstler zu einer Fortsetzung im künftigen Winter veranlassen."

—§ [Gastspiel des Ibsen-Theaters.] Wie wir s. Z. mittheilten, wird das bei uns vor 14 Tagen mit so großem Erfolge aufgetretene Ibsen-Theater hier Ende dieses Monats ein nochmaliges Gastspiel im „Schützenhaus" geben. Das an dieser Stelle schon damals lobend erwähnte Ensemble wird uns diesmal wiederum zwei Meisterwerke Ibsens und zwar sein 3-aktiges Familiendrama „Gespenster" und sein „gegen die Unterwürfigkeit der Frauen in die Ehe" gerichtetes Schauspiel „Nora" vorführen. Wir werden bei dieser Gelegenheit wieder einige der so rasch bei uns beliebt gewordenen Künstler bewundern können, denn die Hauptrollen liegen in den Händen der Damen Marie Rehoff und Rolf und der Herren Lindemann, Stärk und Brahm. Wir werden auf das Gastspiel nächster Tage nochmals zurückkommen.

—* [Der Circus Wwe. Bauer] wird in den nächsten Tagen hier eine Reihe von Vorstellungen eröffnen. Der Circus, der von früher her auf das Vortheilhafteste bekannt ist, verfügt über hervorragende Kunstkräfte und ein zahlreiches und vorzügliches Pferdematerial.

§ [Einsegnung.] In beiden evangelischen Kirchen fanden gestern Ensegnungen statt, und zwar in der altstädtischen Kirche durch Herrn Pfarrer Jakobi und in der neustädtischen durch Herrn Superintendenten Waubke. Die Konfirmanden der letzteren stammten aus der neustädtischen Gemeinde. Die Konfirmanden der Georgengemeinde werden am Palmsonntag eingesegnet.

† [Apothekergehilfen-Prüfung.] Die am Donnerstag und Freitag auf der Königl. Regierung in Marienwerder stattgefundene Apothekergehilfen-Prüfung haben sämmtliche sechs Prüflinge bestanden, und zwar: Max Briese-Neuenburg, Paul Höpffner-Pr. Friedland, Julius Jacobsohn-Graudenz, Thaddäus Moll-Mocker, Otto Nikutowski-Lautenburg und Wilhelm Silberstein-Schwetz.

§)(§ [Neue Ausnahmetarife.] Mit Gültigkeit vom 1. April d. J. kommen im Bereiche der Preußischen Staatseisenbahnverwaltung neue Ausnahmefrachtsätze zur Einführung und zwar: a) für Zucker (Rübenzucker) jeder Art zur Ausfuhr über Umschlagplätze an binnenländischen Wasserstraßen oder über die Landesgrenze; b) für Rohzucker an Raffinerien und c) für Zucker (Rübenzucker) jeder Art zur Ausfuhr über See nach außerdeutschen Ländern zu den Sätzen des Spezialtarifs III.

* [Neue Lotterie.] Der Minister des Innern hat dem geschäftsführenden Ausschusse der „Internationalen Ausstellung für Feuerschutz und Feuerrettungswesen Berlin 1901" die Genehmigung ertheilt, in Verbindung mit der in diesem Jahre in Berlin stattfindenden Ausstellung eine öffentliche Verloosung von Ausstellungs- und anderen Gegenständen zu veranstalten und die Loose in der ganzen Monarchie zu vertreiben.

§— [Feuer] entstand gestern Vormittag während der Zeit des Gottesdienstes in einer Stube des Hauses Culmer-Chaussee No. 32., in der man ein Kind eingeschlossen zurückgelassen hatte. Zum Glück wurde das Feuer bald von außen bemerkt, man drang in die Stube ein und konnte nach angestrengter Arbeit den Brand bewältigen. Die Einrichtung des Zimmers ist aber doch zum größten Theil durch das Feuer zerstört.

Warschau, 25. März. Wasserstand gestern 2,67 Meter, heute 2,65 Meter.

? Stewken, 24. März. Dem hiesigen Gemeindevorsteher ist ein auf den Jannasch'schen Brand bezügliches anonymes Schreiben folgenden Inhalts per Post zugestellt worden: „Am 16. hat Jannasch gebrannt, jetzt kommt der Berg an die Reihe und dann kommt Theodor Schmidt und Gustav Schmidt; wir sind unser 3, es ist uns einerlei. Der Brandverein." — Es wird vermuthet, daß dieses Schreiben nur den Zweck haben soll, den Verdacht der Brandstiftung von dem muthmaßlichen Thäter auf andere Personen zu lenken, weshalb auch die Drohungen nicht ernst zu nehmen sind. Da das Schreiben geeignet erscheint zur Ermittelung des Brandstifters beizutragen, ist es der Königl. Staatsanwaltschaft übergeben worden.

Vermischtes.

Die Einschiffung des Prinzen Adalbert, dritten Sohnes des Kaiserpaares, auf dem Schulschiff „Charlotte" wird nach einer Mittheilung aus Kiel im Beisein der Majestäten am 18. April stattfinden.

König Otto von Bayern. Dadurch, daß der Hofmarschall des Königs Otto sich für einige Zeit von München nach Schloß Fürstenried begeben hat, ist das Gerücht von einer Verschlimmerung in dem Befinden des geisteskranken Königs entstanden. Dieses Gerücht ist indessen, wie von München aus erklärt wird, grundlos.

Berlin, 23. März. Der Hausdiener Hermann Buß und der Portier Heinrich Waldschmidt, die bei dem hiesigen Millionär Dr. Wrede einen großen Werthpapierdiebstahl ausführten, wurden heute von der Strafkammer des Landgerichts verurtheilt und zwar Buß zu 6 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust, Waldschmidt zu 1½ Jahren Zuchthaus und 3 Jahren Ehrverlust. — In der verflossenen Nacht schoß eine 25 Jahre alte Köchin am Kurfürstendamm auf ihren die Ehe verweigernden Geliebten, einen Restaurationskoch, verwundete ihn schwer und erschoß darauf sich selbst.

Von den jüngsten enormen Schneefällen in der Schweiz zeugt folgende Meldung: Die Simplonstraße ist bis über die Höhe der Telegraphenstangen eingeschneit, so daß die Pferde sich manchmal in den Drähten verfingen. Dazu kommt die große Lawinengefahr. die an sich jede Paßverbindung unmöglich machte. Zwischen Simpeln und Gondo ist ein einziges großes Gletscher- und Trümmerfeld. — In Deutschland haben die Schneefälle fast überall wieder nachgelassen. Auf sämmtlichen Strecken der sächsischen Staatsbahnen ist am Sonnabend der Gesammtbetrieb wieder aufgenommen. Es fehlt aber auch nicht an Ausnahmen. So wird aus Sprottau gemeldet: Zwischen Sprottau und Glogau ist ein Personenzug total eingeschneit. Zur Beseitigung der ungeheuren Schneemassen auf der Bahnstrecke wurde Sonnabend Militär herangezogen.

Eine Explosion ereignete sich in einem Tunnel der New-Yorker Straßenbahn; 30 Personen wurden dabei verletzt.

Das Kriegsgericht in Neiße in Schlesien verurtheilte den Oberarzt Dr. Pientka wegen Gehorsamsverweigerung zu 2 Monaten und einer Woche Festungshaft und zu Dienstentlassung. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt.

Wegen Bankerotts und Wechselschwindeleien in Höhe von über ½ Million Mark wurde der Großindustrielle G. Neuer in Leipzig zu 3 Jahren 6 Monaten Gefängniß und drei Jahren Ehrverlust verurtheilt.

Der Zar in der Stahlkammer. Zu den Studentenunruhen in Petersburg wird der „Köln. Volksztg." mitgetheilt, daß die Lage eine sehr ernste ist. Thatsache ist, heißt es in dem Bericht, daß die Polizei, welche für die Sicherheit des Zaren zu sorgen hat, nicht mehr der nächsten Hofumgebung völlig traut. An den Thüren des kaiserlichen Schlafzimmers und ebenso an denen des Arbeitskabinets sind neuerdings die Mechanismen so geändert worden, daß nur zwei oder drei Personen wissen, wie diese Thüren von außen zu öffnen sind, wenn sich der Zar in den genannten Zimmern befindet. In dem Arbeitskabinet sind fünf Schreibtische aufgestellt, die der Zar abwechselnd benutzen soll, so daß Niemand genau weiß, an welchem Tisch der Zar gerade arbeitet. Schon seit lange sind übrigens die Wände des Arbeits- und Schlafzimmers mit Stahlpanzerung versehen und weisen eine Menge geheimer Ausgänge auf. — Von anderer Seite meldet man: Bei der Untersuchung gegen Karpowitsch, den Mörder des Unterrichtsministers Bogolepow, wurde das Bestehen einer großen Verschwörung entdeckt, deren Organisation ähnlich derjenigen der Nihilisten war. Die Verschwörung hatte ihr Centrum in Kiew mit einer Abweigung in Odessa und reichte bis in die tiefsten Volksschichten. Geplant sei ein Attentat auf den Zaren gewesen, weshalb der Hof nach Gattschina übersiedelte. Infolge der Internirung von 18 Studenten in der Schlüsselburg sei das Attentat auf Bogolepow erfolgt.

Der frühere Berliner Kriminal-Kommissar Thiel, der wegen seiner im Fall Sternberg gespielten Rolle bekanntlich zu Zuchthaus verurtheilt worden ist, macht schon wieder in recht unliebsamer Weise von sich reden. Vor der Strafkammer des Landgerichts I Berlin wurde eben gegen den Weichensteller Hecht und mehrere Arbeiter verhandelt, die auf dem Potsdamer Güterbahnhof angestellt, eine Menge Gegenstände theils gestohlen, theils sich der Hehlerei schuldig gemacht haben sollen. Die Angeklagten haben vor der Kriminalpolizei ein Geständniß abgelegt, dies aber vor dem Untersuchungsrichter eingeschränkt. Im Termin widerriefen sie es vollständig und behaupteten, daß der ehemalige Kriminalkommissar Thiel sie zu dem Geständniß gepreßt habe. Hecht gab folgende Schilderung von seiner ersten Vernehmung: Ich hatte kaum die Thür zum Amtszimmer hinter mir, als mir Thiel entgegenstürzte, mich mit der Linken an der Gurgel packte und in der hocherhobenen Rechten einen kurzen dicken Knüppel schwingend, mich mit den Worten anredete: „Ah, da bist Du ja. Auf einen solchen Vogel habe ich schon lange gewartet. Wenn Du nicht gestehst, so haue ich Dich mit dem Knüppel über den Kopf. Du willst Beamter sein? Sieh mal (auf einen anderen Gefangenen zeigend), dort steht ein Raubmörder, der ist aber zehnmal besser als Du. Bist Du Soldat gewesen?" Auf die bejahende Antwort fragte Thiel weiter: „Hast Du dort keine Prügel bekommen?" — „Nein." — Dann hättest Du bei mir sein sollen, dann hättest Du jeden Tag Prügel bekommen." In dieser Weise sei die Vernehmung und das Geständniß zu Stande gekommen. Präsident: Aber Angeklagter, Sie sind selbst Beamter und wissen doch, daß wir nicht in China leben, Sie hätten ihm doch sagen können: „Wenn Sie schlagen, machen Sie sich strafbar." Der Angeklagte erwiderte, daß er zu eingeschüchtert gewesen wäre. Er habe dann aber gegen Thiel Anzeige erstattet, sei jedoch vom Staatsanwalt abgewiesen worden. Der Gerichtshof beschloß, einen neuen Termin anzuberaumen, Thiel vorführen zu lassen und außerdem mehrere Kriminalschutzleute, sowie den Untersuchungsrichter und den Protokollführer zu laden.

Enthüllungen über das Treiben einzelner Dampfergesellschaften, die den Rhein und Main befahren lassen, hat Abg. Haas-Mainz im hessischen Landtage gemacht. Er theilte mit, daß eine große Anzahl Schleppdampfer fortgesetzt ihre Maschinisten und Heizer veranlassen, mit Dampfüberdruck zu fahren, zu welchem Zweck dann die Sicherheitsventile verkeilt oder mit Eisenstücken belastet werden, um das selbstthätige Entweichen des das gesetzliche Maß überschreitenden Mehrbedarfs an Dampf zu verhindern. Dadurch vergrößert sich die Leistungsfähigkeit der Maschine, und die Dampfer können außerordentlich große Lasten im Anhang schleppen oder die Fahrgeschwindigkeit erhöhen und so den Gewinn, den die Dampfer erzielen, vermehren. Abg. Haas führte 13 Dampfer namentlich auf, die fortgesetzt in der verbrecherischen Weise mit dem Leben und der Gesundheit des Schiffspersonals ihr Spiel trieben. Durch diese völlig ungesetzlichen Maßnahmen des Verkeilens und Belastens der Ventile schwebt das Schiffspersonal fortgesetzt in Gefahr, daß eine Kesselexplosion sich ereignen kann. Der Maschinist oder Heizer, der sich weigert, solche Handhaben vorzunehmen, wird einfach entlassen. Die hessische Regierung erklärte, sie sei Herrn Haas dankbar für die Enthüllungen, und sie versprach Abhilfe.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 25. März. Der Kaiser besuchte am Sonntag den Gottesdienst in der alten Garnisonkirche zu Berlin und empfing den Reichskanzler und den aus Peking eingetroffenen Legationsrath v. Below. Der Kaiser trägt seit Sonnabend keinerlei Verband mehr. — Das Kaiserpaar wird Anfangs Mai in Donaueschingen eintreffen, um den fürstlich Fürstenbergschen Herrschaften einen kurzen Besuch abzustatten. — Theophil Zolling, der Herausgeber der „Gegenwart", ist in der Nacht zum Sonnabend im Alter von 51 Jahren in Berlin gestorben. — Nach hartem Kampfe gelang am Sonnabend Nachmittag in einem hiesigen Bankgebäude die Verhaftung eines internationalen Bankeinbrechers, der erst in der Nacht vorher in Leipzig 80 000 Mk. in Werthpapieren gestohlen hatte.

Durban, 23. März. Etwa 400 Buren haben gestern einen Vorrathszug etwas nördlich von Blaklaagte zerstört und sind mit mehreren Wagenladungen erbeuteter Vorräthe abgezogen.

Capstadt, 23. März. Gestern und heute sind 12 Pestfälle vorgekommen. Unter den Erkrankten befinden sich 4 Europäer.

Für die Redaction verantwortlich: Karl Frank in Thorn

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 25. März um 7 Uhr Morgens: + 2,90 Meter. Lufttemperatur: — 4 Grad Cels. Wetter: bewölkt. Wind: SW. — Stromlauf eisfrei.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	25. 3	23. 3.
Tendenz der Fondsbörse	fest	fest
Russische Banknoten	216,05	216,10
Warschau 8 Tage	215,70	215,75
Oesterreichische Banknoten	85,00	85,00
Preußische Konsols 3%	88,10	88,10
Preußische Konsols 3½%	98,50	98,70
Preußische Konsols 3½% abg.	98,10	98,10
Deutsche Reichsanleihe 3%	88,25	88,30
Deutsche Reichsanleihe 3½%	98,3[illegible]	98,25
Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II.	85,10	85,10
Westpr. Pfandbriefe 3½% neul. II.	94,75	94,90
Posener Pfandbriefe 3½%	96,10	96,70
Posener Pfandbriefe 4%	102 00	101,90
Polnische Pfandbriefe 4½%	96,9	—,—
Türkische Anleihe 1% C	27,40	27,40
Italienische Rente 4%	96,20	95,80
Rumänische Rente von 1894 4%	73,20	73,50
Diskonto-Kommandit-Anleihe	186 8	186,00
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	220,10	220,75
Harpener Bergwerks-Aktien	179,4	175,75
Laurahütte-Aktien	215,75	210,80
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien	116 00	115,75
Thorner Stadt-Anleihe 3½%	—,—	—,—
Weizen: Mai	162,75	162,25
Juli	165,00	164,25
September	166,00	165,25
Loco in New-York	81⅝	81⅜
Roggen: Mai	143,25	143,00
Juli	142,75	142,50
September	142 75	—,—
Spiritus: 70er loco	44,3[illegible]	44,30

Reichsbank-Diskont 4½%. Lombard-Zinsfuß 5½%.
Privat-Diskont 3⅞%.

Knaben-Mittelschule.

Das neue Schuljahr beginnt am 16. April.

Die Aufnahme erfolgt am

Dienstag, den 2. April und Mittwoch, den 3. April,

von 9—12 Uhr

im Zimmer Nr. 8.

Anfänger haben den Geburts- und Impfschein, diejenigen evangelischer Konfession auch den Taufschein, die aus anderen Schulen kommenden Schüler ein Überweisungs-Zeugnis, die zuletzt benutzten Schulbücher und Hefte und, wenn sie vor 1889 geboren sind, den Wiederimpfschein vorzulegen.

Lindenblatt.

Höhere Privat-Mädchenschule.

Anmeldungen für das neue Schuljahr nehme ich schon jetzt entgegen und zwar **Dienstag** und **Donnerstag** von 12—1 Uhr, Seglerstraße 10, II; an Nachmittagen, außer Mittwoch, Mellinstr. 8, „Villa Martha."

Martha Küntzel,
Schulvorsteherin.

Thüringisches
Technikum Jlmenau
Höhere u. mittlere Fachschule für:
Elektro- und Maschinen-Ingenieure;
Elektro- u. Maschinen-Techniker und
-Werkmeister. Direktor Jentzen.
Staatskommissar.

Heu (Ernte 1900)

I. Schnitt, gesund, aus der Scheune, hat frei Thorn abzugeben.

H. Kiefer,
Culmer Chaussee.

---

2 Tische, mehr. Stühle, Spiegel, Waschkorb, Waschfaß, lange Stiefel, kl. Fuß z. m. bill. z. verk. Brombergerstr. 16-18.

Einen Lehrling

sucht **Paul Seibicke,** Bäckermeister, **Baderstraße 22.**

Laufbursche

wird sofort verlangt.

C. B. Dietrich & Sohn.

Ein Junge

zu Gebäck austragen kann von sofort eintreten bei A Kamulla, Bäckermeister.

Schüler,

die die hiesigen Schulen besuchen, finden

gute Pension.

Brückenstraße 16, I.

Es wird ein

Pferdestall

in der Nähe der **Bäckerstraße** zu miethen gesucht.

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.

Gut möblirte Zimmer

mit auch ohne Pension zu haben.

Brückenstraße 16, 1 Tr. r.

---

1 zweifenstr. frdl. möbl. Zimmer u. 1 groß. 2fenstr. unmöbl. Zimmer mit Kammer von sofort zu vermieth.

Bäckerstraße 39, I.

---

1 Familienwohnung, 2. Etage u. kleine Hofwohnung zu verm. **Baderstr. 5.**

Altstädt. Markt 5

Wohnung, 7 Zimmer mit Zubehör, III. Etage sofort zu vermiethen.

Marcus Henius.

Wohnung, 55 Thaler zu vermieth. **Coppernikusstraße 41.**

Möbl. Wohnung

mit auch ohne Burschengelaß v. 1. April zu vermiethen. **Gerstenstraße 10.**

---

1 herrschaftl. Wohnung

von 5 eventl. 6 Zimmern zu vermiethen **Elisabethstraße 20, II.**

---

1 möbl. Zimmer

an eine Dame mit oder ohne Pension abzugeben **Baderstraße 24,** part.

Von sofort oder vom 1. April

Wohnung

von 6 großen Stuben, 12' hoch, mit Badeeinrichtung und schönstem Balkon zu verm. **Neustädt. Markt 24,** I.

Herrschaftiche Wohnung

mit Balkon u. Zubehör sof. zu vermieth. Zu erfragen **Bäckerstraße 35.**

Zu vermiethen:

Pferdeställe und Wagenremise.
Erfrag. **Brückenstraße 8,** I. Et.

Morgen
27. März, 8 Uhr:
Artushof:

Kammermusikabend

(Davidsohn. — Braun. — Herbst.)

Karten à 3 Mk.
3 Familienmitglieder
7 Mk.
in der Buchhandlung
von
Walter Lambeck.

Hochfeinen Bier-Essig

(eigenes Fabrikat) empfiehlt billigst

S. Silberstein.

XXVII. Mastvieh-Ausstellung in Berlin

den 8 und 9 Mai 1901

Am 1. April Schluss der Anmeldungen
für **Mast-Thiere, Mast-Geflügel, Zucht-Eber** und **Böcke, Maschinen** u. s. w. Bureau: Berlin SW., Wilhelmstrasse 133

Special-Baubureau für Wasserleitungs- u. Kanalisations-Anlagen

Emil Wencelewsky, Baderstr. 28, Hof.
(vorm. **Joh. von Zeuner,** Ingenieur.)

Installations-Geschäft für Anlagen jeder Art und Größe.

Empfiehlt sich zur Ausführung von Neu- und Erweiterungs-Anlagen, Umänderungen und Beseitigung von Leitungsschäden in sachgemäßer Weise,

Gas- u. Kohlenheizbadeöfen von Friedr. Siemens in Dresden.

Fayençewaaren für Wasserleitungen, Spülklosets, Badewannen, Waschtoiletten, Sanitätsutensilien und Kanalartikel.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versicherungsbestand am 1. Dezember 1900: 788¾ **Millionen Mark.**
Bankfonds: 257¼ **Millionen Mark.**
Dividende im Jahre 1900: 30 bis 138%, der Jahres-Normalprämie, je nach dem Alter der Versicherung.

Vertreter in Thorn: Albert Olschewski, Bromb. Vorstadt, Schulstr. 221
Vertreter in Culmsee: C. v. Preetzmann.

Billigste Bezugsquelle

von

Särgen jeder Gattung



sowie **Sarg-Ausstattungen** und **Leichenwäsche** etc.

Schillerstr. 6. **F. Przybill,** Schillerstr. 6.

J. Moses, Bromberg,

Gammstrasse No. 18.





Bestsortirtes Röhrenlager.

Schmiedeeis. und gußeis. Leitungen, Locomobil-Kessel-, Bohr-, Brunnenrohre, verzinkte Röhren, Bleiröhren, Verbindungsstücke, Wasserleitungs-Artikel, Reservoirs, Krähne, Flügelpumpen.

I Träger aller Normalprofile.

Bauschienen, Wellblech, Fenster.

Feldbahnschienen, Lowren und alle Ersatztheile.

Zur Aufklärung

Über gewisse Irrthümer, welche vielfach infolge unrichtiger Reclamebehauptungen im Publikum Eingang gefunden haben, stellen wir hiermit fest:

Die sogenannten Suppenwürzen werden nicht aus Fleisch bereitet, sie geben folglich nicht Fleischbrühe, wie Liebig's Fleisch-Extract, und können zur Fleischbrühe nur als Zuthat, als Ersatz für Suppenkraut, Gewürz und Salz dienen.

Die neuen Präparate, welche unter Phantasienamen ebenfalls als Fleisch-Extract angepriesen werden, von denen sogar in den Reclameschriften gänzlich unwahr behauptet wird, dass sie sämmtliche Nährstoffe des Fleisches enthielten, sind mit viel Wasser und Kochsalz verdünnte und mit etwas (chemisch zersetzter) Eiweisssubstanz wieder verdickte Pseudo-Fleisch-Extracte, welche nur wenig über 50 Procent Fleisch-Extract, und zwar ungenannten Ursprungs, enthalten.

Compagnie Liebig.

Große u. kl. Wohnungen

billig zu vermiethen. Zu erfragen **Hohestraße 9,** 3 Treppen.

Eine Wohnung

4 Zimmer Entree und Zubehör für 450 Mk. sowie **zwei kleinere Wohnungen** à 200 Mk. zu vermiethen bei **A. Wohlfeil,** Schuhmacherstr. 24.

---

1 möbl. Vorderzimmer ist v. sof. zu vermiethen **Brückenstr. 17,** II.

Deutscher Sprachverein.

Freitag, den 29. März 1901,
Abends 8½ Uhr
im Artushofe,
im großen Zimmer des Zwischengeschosses:

1) **Vortrag:** „Die Vornamenwahl unter dem Einflusse der Kulturentwicklung und der Mode.
2) Geselliges Zusammensein.

Gäste sind willkommen.

Artushof.



Donnerstag, den 28. März 1901:

II. Symphonie-Concert

ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-Regiments v. d. Marwitz (8. Pomm.) No. 61 unter Leitung ihres Stabshoboisten **G. Stork.**

Anfang 8 Uhr. Eintritt 1,25 Mk. Stehplatz 0,75 Mk.

Programm:

1. Fest-Ouverture . . . . Lassen
2. Symphonie Nr. 7 . . . . L. v. Beethoven.
   (Dem Reichsgrafen Moritz v. Fries gewidmet.)
   a) Poco sostenuto. Vivace.
   b) Allegretto.
   c) Presto.
   d) Allegro con brio.
3. Vorspiel und Szenen des 1. Aktes aus dem musikalischen Drama „Die Walküre" . . . . . R. Wagner.
   (Erster Abend des Bühnenfestspiels „Der Niebelungenring".)
   Vorspiel znm 1. Akt (Sturm.)
   1. Szene (Minne-Zauber.)
   2. Szene (Nach Siegmunds Erzählung.)
   3. Szene (Siegmund allein. Schwert-Thema.)
4. „Die Mühle" a. „Die schöne Müllerin" J. Raff.
5. Capricco-Italien . . . . Tschaikowsky.

Voranzeige.



Circus Wwe. Bauer.

(Direktor H. Bauer)

trifft in kürzester Zeit mit einem erstklassigen, gänzlich neuem Künstler-Personal hier ein und giebt einen auf wenige Tage berechneten

Cyklus von Vorstellungen.

M.-G.-V. Liederkranz.

General-Versammlung
am Mittwoch, d. 27. d. Mts.,
9 Uhr
im Artushof.

Der Vorstand.

Verein für Gesundheitspflege und Naturheilkunde.

Die
geschäftliche Jahresversammlung
ist verlegt auf
Dienstag, den 26. März cr.,
Abends 8 Uhr
im kleinen Schützenhaussaale.

Tagesordnung:
Jahresbericht, Kassenbericht, Vorstandswahl, freie Besprechung.

Israelitischer Frauenverein.

Dienstag, den 26. d. Mts.,
8½ Uhr Abends
findet in den **Sälen des Artushofes** das

Stiftungsfest

statt.

Eintrittskarten zum Preise von **50 Pf.** pro Person und Familienkarten für 5 Personen à **2 Mk.** werden in der Cigarrenhandlung des Herrn **Louis Wollenberg** ausgegeben.

Thorn, den 21. März 1901.

Der Vorstand.

Die Nummern 82, 128, 229

der „Thorner Zeitung" (1900) kauft zurück. **Die Expedition.**

Die **aufgeschobene** Theater-Vorstellung findet statt am

Freitag, 29. März, 7½ Uhr:

Die zärtlichen

Verwandten.

Lustspiel in 3 Akten von Benedix.
Numm. Karten à 2 Mk. bei

E. F. Schwartz.

Generalprobe

Donnerstag, 28. März, 7 Uhr.
Karten für Schüler und Schülerinnen à **50** Pf., für Erwachsene à **2** Mk. nur an der Kasse.

Schützenhaustheater

Thorn.

Sonnabend, den 30. März cr.

Auf vielseitigen Wunsch
nochmaliges Gastspiel des Ibsens-Theaters
Henrik Jbsens Meisterwerk:

Gespenster.

Sonntag, den 31. März cr.:

Unwiderruflich letztes Gastspiel

Nora.

Billets à Mk. 3.—, Mk. 2.— und Mk. 1.— in der Buchhandlung bei Herrn **Walter Lambeck.**

Anfang 8 Uhr.

Die Direktion.

Kirchliche Nachrichten.

Mädchenschule Mocker.
Dienstag, den 26. März 1901, Abends 7¼ Uhr: Passionsandacht. Ev. Marcus Kap. 15. Herr Pfarrer Heuer.

Neustädt. evang. Kirche.
Mittwoch, den 27. März 1901, Nachm. 6 Uhr: Passionsgottesdienst. Herr Superintendent Waubke.

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.